

DER WANDERER

POSTILLE ZUM GESCHEHEN IN DEN NIVESHANLÄNDEN

AUSGABE 8, 1025 BF
8. MOND IM JAHR ROKJOKS

Aus der Redaktion

Als einen Monat des Krieges müssen wir den vergangenen Firun bezeichnen. Wie in den vergangenen Götterläufen wählten die Schergen Gloranas auch dieses Mal den ‚Nagrach-Mond‘ (eine wahre Ketzerei) um ihre Überfälle zu beginnen. Aber die Streiter des Guten blieben dieses Mal nicht tatenlos und begannen auch ihrerseits mit Unternehmungen, die sie mit dem eisigen Schrecken konfrontierten. Am wichtigsten ist jedoch: die Freien Ländern konnten glorreiche Siege erringen! Von diesen und weiteren Taten berichtet die achte Ausgabe des Wanderers.

Gorki Tannhauser

Piraten von Frisov triumphieren gegen Gloranas Schergen

Frisov, im Firun 1025

Ein großer Sieg wider Gloranas ‚Sammler‘ gelang in Frisov: Die Eisseglern des Feindes hatten wohl vor, den Ort zu plündern, doch scheiterten sie an der Tapferkeit der ‚Piraten von Frisov‘, die sich im Kampf ebenfalls der Eisseglern bedienen. Es war der Morgen des 13. Firun, als ein schneidernder Wind über den Ort fegte und das Herannahen des Feindes ankündigte. Die ‚Piraten‘ waren schnell mobilisiert, doch warteten sie zunächst vergeblich. Erst in der Nacht sollte es zum Angriff kommen: ein halbes dutzend Eisseglern, unterstützt von einigen daimoniden Kreaturen. Die Streiter Frisovs befahlen der Bevölkerung, in ihren Häusern zu bleiben, um nicht der Angst Opfer zu werden. Hastig bemannten sie ihre Eisseglern und fuhren dem Feind entgegen. Der aber war vorbereitet und führte den ersten Schlag. Noch während die Frisover auf dem vereisten Fluss dem Feind entgegenkamen, stürmten die daimoniden Kreaturen in den Ort und versuchten, in die Häuser einzudringen. Die Piraten drehten alarmiert um und mussten ihre Segler verlassen, um sich den Kreaturen zum Kampf zu stellen. Mit einem Schrei stürzten sie sich auf die unheiligen Wesen und vertrieben diese schnell in ihrem Zorn, ebenso schnell war aber auch die Hauptstreitmacht des Feindes auf den Eisseglern erschienen. Der nun folgende Kampf wurde zum Teil Mann gegen Mann, zum Teil zwischen den Eisseglern ausgetragen. Die Frisover kämpften verzweifelt und mit all ihrer Kraft, der Gegner mit Heimtücke und von daimonischer Macht getrieben. Eine Gruppe Piraten (diesem Name soll nichts schlechtes anhaften!) manövrierte den Gegner mit einem gewagten Manöver aus und brachte den feindlichen Eisseglern zum Umstürzen. Gnade wurde keinem Feind gewährt, sobald einer auf dem Boden lag beendete ein schneller Stich ins Herz sein frevlerisches Leben.

Der Gegner gab sich an mehreren Stellen geschlagen, der Kampf aber war so schnell nicht vorbei: Auf einem Hügel westlich des Ortes erschien plötzlich eine dunkle Gestalt. Diese verfiel in wirre Bewegungen, woraufhin das Eis des Frisund aufbrach und eine Schneelawine entfachte. Viele Piraten wurden vom Schnee überrollt, andere flüchteten schnell mit dem Eisseglern und

wandten sich dem Mann auf dem Hügel zu. Dort angelangt sahen sie, dass er wohl ein Paktierer war: alles an ihm schien aus Eis zu bestehen, seine Haare waren mattes Kristall. Den Piraten stellten sich zwei Dämonen in Gestalt schwarzer Wiesel gegenüber. Der Mann setzte indes schnell zur Flucht an. So weit kam er nicht: die verbliebenen Frisover Eissegler schnitten ihm den Weg ab. Im Angesicht seines Todes versuchte er noch einen Zauber, doch brachten ihn mehrere Pfeile rechtzeitig zu Boden. Als einer der Piraten ihm dann das Herz durchbohren wollte, löste sich der Mann in eine klumpige Eismasse auf, nur ein Schrei war noch zu hören.

Der Kampf um Frisov war letztlich ein großer Triumph: ein dutzend getöteter Sammler, ein Paktierer wurde vom Antlitz Deres getilgt, zwei Schlitten erbeutet, während die eigenen Verluste gering blieben. Für dieses Jahr bleibt Frisov frei, und so schnell werden die Sammler keinen weiteren Angriff planen können.

Das Ifirnsrudel zieht erneut in den Kampf

Neu-Eestiva, im Firun 1025

In den letzten Monden hatte man so einiges gehört von Iloinen Schwanentochter und ihrem Ifirnsrudel, und viel von ihrem Wirken geschah westlich des Frisund. Doch war auch dies nur das Warten auf einen neuen Kampf gegen den Widersacher ihres göttlichen Großvaters. Einige Mitglieder des Rudels waren in letzter Zeit in eigener Mission unterwegs - vom Elfen Ilfandaël Eisherz heißt man gar, er wäre in seiner Heimat allein gegen das daimonische Eis gezogen. Wie vereinbart traf das Rudel dann am 1. des Firunmondes wieder zusammen, um in den Osten zu ziehen. Viel war nicht zu erfahren, brach doch die göttergefälligen Schar so schnell auf, dass kaum jemand etwas mitbekam. Nun also befinden sich Iloinen und ihre Mitstreiter wieder im daimonischen Eisreich, um das Böse zu bekämpfen und die Leiden der Menschen und Wölfe zu lindern.

Freischärler ziehen gegen Glorania

Brydia, im Firun 1025

War auch auf der letzten Versammlung der Freischärler Anaavis ausgemacht worden, mehr Angriffe auf Glorania auszuführen, so war doch bisher wenig geschehen. Dies war aber nur die Ruhe vor dem Sturm. Am 8. Firun brach eine zwanzigköpfige Gruppe unter Führung des Nivesen Narjuko und Taldinions Sturmzweigs, eines Auelfen, von Anaavi in Richtung Osten auf, am 12. überschritten sie bei Naaulok den Frisund. Am 27. dann kehrten sie sichtlich erschöpft und allesamt verwundet zurück. Zudem befanden sich einige ausgemergelte Gestalten bei ihnen.

Folgendes war geschehen: Nach den Untersuchungen des Gerasimer Akademieleiters Anastasius Silberhaar hatte die Kämpfer die ungefähre Lage einer neuen Theriak-Bohrstätte in der südwestlichen Brydia ausgemacht. Die Mission ‚Morgenlicht‘ führte sie dann zum Vänimaäna-See, der im Süden von Glorania zu finden ist. Dort lagerten sie in der Kälte und gerieten in einen ersten Kampf gegen einige Untote in der Form von widerlich gefrorenen Eisleichen. Die Suche nach dem Bohrgebiet nahm zwei Tage in Anspruch. Das Feld befand sich 20 Meilen nördlich des Sees. Als erstes wurde die örtliche ‚Kommandantin‘ ausgeschaltet. Der folgende Kampf gegen die Söldner war schnell entschieden - vor Ort fanden sich nur ein halbes dutzend. Dann kam es aber zum wahren Kampf gegen den Myrkkyaa-leitiü, der giftigen Seele des Eises. Überall und nirgendwo war dieser Geist zu finden, und nur ein Elfenzauber konnte ihn längere Zeit sichtbar machen. Immer wieder flogen spitze Eisgeschosse durch die Luft, die Kämpferin Saari wurde lebensgefährlich verletzt. Am Ende dann wurde der Theriakbohrer vom Geist beseelt, Narjuko und seine Kämpfer nutzten die Chance und griffen unter Aufwendung der

letzten Kräfte den Bohrer an. Dort wurde die Eisseele endgültig getroffen und verschwand. Im darauf folgenden Augenblick zersplitterten die drei Eisbohrer, tausende Splitter flogen durch die Luft. Mehrere Kämpfer erlitten tödliche Verletzungen. Nur unter Verwendung des sich verflüchtigen Theriak konnten Saari und die anderen Verletzten gerettet werden.

Dann konnte endlich die Befreiung der Sklaven beginnen, für die man einen weiten Weg auf sich genommen hatte: die Arbeiter, zum Teil noch Kinder und allesamt Opfer eines bösen Zaubers, mussten geknebelt werden, damit sie mitgenommen werden konnten. Die darauf folgende Reise zurück ins Jonsu fand unter größten Entbehrungen statt, nur die Verwendung des erbeuteten Theriak verhinderte schlimmeres. Inzwischen befinden sich die befreiten Arbeiter im Boronkloster am Rabenpass, wo ihr Geist befreit werden und die Erinnerung an ihr Selbst zurückkehren soll. Weitere Freischärler aus Anaavi haben sich Narjuko zufolge am 19. Firun ins Eisreich gewagt. Mehr dazu können wir voraussichtlich in der nächsten Ausgabe berichten.

Große Prozession am Nivilaukaju-Stein

Riva, im Firun 1025

Allwöchentlich sieht man Sippennivesen unserer Stadt am Nivilaukaju Karene opfern, um die Himmelswölfe zu besänftigen. Da war es mir beinahe schon seltsam, als Pajauken, Vertreter der Flüchtlinge im Stadtrat, eine größere Prozession vom Marktplatz zum Nivilaukaju ankündigte. Am 20. Firun war ich sogleich zur Stelle, um dem Schauspiel beizuwohnen. Etwa 150 Nivesen fanden sich am Marktplatz ein, allesamt in ihrer besten Kleidung. Doch auch die Stimmung erstaunte mich: nicht die für die hiesigen Nivesen kennzeichnende Stille war zu hören, sondern ein lautes und fröhliches Gemurmel aus vielen Mündern. Als die Sonne gesunken war, gingen die Nivesen langsam zum Nivilaukaju. An der Spitze eine alte Kaskju, die ich ihrer Tracht entsprechend den Rika-Lie zuordnete. Einige Schaulustige begleiteten den Zug, was niemanden zu stören schien. Als wir angelangt waren, hob die Kaskju beschwören die Arme und begann eine alte Weise zu rezitieren. Wenig verstand ich, es war von Himmelswölfen, Eis, Schnee und Winter die Rede. Dann begann Pajauken zu sprechen. Die Kaskju Majkalla, so sagte er, hatte eine Vision: »Von nun an in die Zukunft wird kein Verräter an der Natur, den Wölfen und den Göttern mehr ungestraft bleiben. Das kleinste Übel wird von der Welt geschafft werden, und schnell wird es passieren. Das große Übel, es wird verschwinden, wenn auch nicht sofort. An euch liegt es, diese Prophezeiung wahr zu machen. Nur wer die unverbrüchlichen Gesetze achtet und alle Wesen respektiert wird überleben, jeder Frevler wird fallen.« Die Nivesen blieben ruhig, aber keine Angst war in ihren Gesichtern zu erkennen, eher Erleichterung. Ich setzte mich zu Pajauken, der inzwischen vor dem Stein saß. Ich fragte ihn ob dies nicht nur die Wiederholung einer Sache wäre, die schon klar war. Doch sagte er mir, nun erst würde der Kampf beginnen und die Prüfung von Mensch und Wolf erneut stattfinden. Mit gemischten Gefühlen ging ich zurück in die Redaktion.

Alles beim alten in Leskari?

Ein Kommentar von Thorin Elfharden, Ratsherr der Stadt Riva

»In den letzten Monden ist einiges in Leskari vorgefallen: Zuerst brachen die Thorwaler auf, um Walfänger zu suchen, beim zweiten Mal um Rache zu nehmen für die Schmach der ersten Fabrt. Ein Tempel wurde geschändet, zwei dutzend Menschen starben, doch wie stellt sich die Situation nun dar? Lassen sie mich festhalten wie wir die Dinge in Leskari sehen. Die Thorwaler haben fürwahr einen großen Sieg errungen und eine ganze Gruppe Walfänger getötet. Der Walfang wird auf Monate, wenn nicht gar auf Jahre hinweg nicht mehr im Golf von Riva stattfinden. In Leskari findet sich nun eine größere Gruppe Thorwaler, die nicht gewillt ist den Ort zu verlassen. Der Swafnirtempel wird wieder aufgebaut, auch andere Geweihte aus Thorwal wollen dort nun ihren Dienst verrichten. Doch ist nicht abzusehen, dass sich viel im Ort ändern wird: unsere Einschätzung geht dahin,

dass in einigen Monden der alte Stadtherr Darek wieder die Macht über den Ort erlangen wird. Die Thorwaler haben einfach kein Interesse an politischen Querelen, sie wollen einfach nur die Walfänger vertrieben sehen. Dennoch: als abschließend können wir festhalten, dass die Thorwaler ein Machtfaktor im Golf von Riva sind und bleiben, und dass wir Rivaner gut beraten sind einen freundschaftlichen Kontakt mit ihnen zu pflegen. Nicht zuletzt deswegen ist eine Einladung zur Großen Warenschau nach Olport verschickt worden - wir freuen uns auf die Dinge welche die Nordmannen dort präsentieren werden.«

Thorin Elfharden, Ratsherr

Der Wanderer erscheint jeden Mond in Riva.
Adresse: Am Marktplatz 10, Redaktionshaus *Der Wanderer*
Verleger: Gorki Tannhauser (Julian Marioulas)

Irdisch:

Der Wanderer ist eine Online-Zeitung, die sich um die Geschehnisse im Nivesenland dreht. Sie ist kostenlos verfügbar unter www.nivesenland.de oder als Abonnement. Falls du den Wanderer zugeschickt bekommen, oder als Redakteur mitarbeiten willst, kontaktiere mich unter: narjuko@nivesenland.de

Beteiligte Schreiber an dieser Ausgabe: Julian Marioulas (narjuko@nivesenland.de)